

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1940

22.7.1940 (No. 178)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag GmbH, Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Häuserblock Waldstr. 28, Fernsprecher 7355 u. 7356, nachts 7499, Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei Waldstr. 28, Postfach 1000, Karlsruhe 19800, Telegrammadresse: Badische Presse, Karlsruhe. — Bezirksausgabe: Gerd und Oskar. — Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land, Geschäftsstellen in Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Weitergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Auskunftnahme gestattet. — Für unbeantragte Überläufe Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2,- RM mit der „W-Sonntagspost“. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Ausw. Bezugspreis durch Boten 1,70 RM. Einsch. 11,7 Bgl. Beförderungs-Gebühr, ausdgl. 80 Bgl. Trägerlohn. Postbezugspreis 2,06 RM einschließlich 22,8 Pfennig Beförderungs-Gebühr und 88 Pfennig Zustellgeld. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monats-Bezug. — Anzeigenpreis: 3 St. Preiskarte Nr. 9 gültig Die 22 mm breite Mittelzeile 10 St. Spalten- und keine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengenabschlüssen Nachh. nach Klasse B.

Will London Vernichtung statt Vernunft?

Die Kriegsheker treiben zur Katastrophe - Die Regierung schweigt - Das Volk wird nicht gefragt

Eine politische Zwischenphase

Des Führers Appell an die Vernunft hat in England auf Geheiß Churchills eine hochmütige Ablehnung in Presse und Rundfunk gefunden. Das erste amtlich inspirierte englische Echo ist von dem gleichen Geiste blinden Hochmuts und hundertprozentiger Ablehnung getragen wie die letzte Churchill-Rede. Die Frage einer kriegerischen Auseinandersetzung mit dem Reich und damit die Frage des „Untergangs“ oder der Fortexistenz des britischen Reiches ist zu einer Frage der englischen Innenpolitik geworden, d. h. zu einer Frage, die in positivem Sinne bestenfalls nur dann noch entschieden werden kann, wenn Churchill und seine Clique unwiderrücklich in die Wüste geschickt werden. Es heißt zwar, daß auch Churchill noch mit ein paar Worten auf die Rede des Führers zurückkommen werde; wie diese Worte ausfallen werden, ist klar.

denn schließlich kann ein Churchill nicht über den Schatten seiner eigenen Kriegsschuld springen. Aber der Appell des Führers galt ja nicht ihm, sondern dem englischen Volk. Dieses englische Volk hat zu entscheiden zwischen Untergang oder Fortexistenz seines Reiches. Daß die Beantwortung dieser Frage nicht endlos hinausgezögert werden kann, das versteht sich wohl von selbst. Daß aber der Kampf, wenn er nach der vom Führer eingelegten politischen Zwischenphase durch Englands Haltung erzwungen wird, mit allen militärischen Nachmitteln des Reiches geführt werden wird, das wird der Welt aus dem Beifall deutlich geworden sein, der im Deutschen Reichstag auftraute, als der Führer davon sprach, wie populär der Vergeltungsgedanke England gegenüber nachgerade geworden ist.

Verbrecherische Kriegsheke mit dem Rücken gegen Amerika

Soweit bisher zu erkennen ist, hat der Befehl Churchills jede Möglichkeit zur Diskussion über den großzügigen letzten Appell Hitlers an die Vernunft Englands zu unterbinden, seine Wirkung nicht verfehlt. Die offiziellen Stellen haben ihr trotziges Schweigen gegenüber der Führerrede nicht gebrochen. In ihrem Auftrag wurde der Journalist Selton Delmer, der jahrelang Vertreter des „Daily Express“ in Berlin war und seither als sog. „Deutschkenner“ gilt, vor den Rundfunk gestellt, um in deutscher Sprache Hitlers zu antworten. Selton Delmer sagte: „Wir weisen Ihren Appell zurück. Unser Verstand und unsere nationale Kraft, unser Ehrgefühl, unser Gefühl für Gerechtigkeit und unsere Verantwortung gegenüber der Welt verlangen, daß man mit allen Mitteln für die Freiheit kämpft, die Sie zerstören wollen.“

„Uruguay, das Dänemark der Neuen Welt“
Ein klassisches Beispiel für die Taktik der Aufspaltung der südamerikanischen Öffentlichkeit bietet ein Artikel der „Times“ aus der Feder eines Vertreters in Buenos Aires. Vom Rio Grande bis zur Magellans-Seeenge, so wird behauptet, sei der Nazieinfluß in beständigem Wachsen. Die Gefahr, daß die deutschgerichtetem Strömungen in Südamerika mehr und mehr Einfluß gewinnen, sei sehr groß. Besonders in militärischen und gewissen wirtschaftlichen führenden Kreisen mancher Staaten mache sich diese prodeutsche Stimmung zunehmend geltend. Die Militärs zeigen große Bewunderung für die deutsche Armee und ihre Leistungen, denen gegenüber die Kräfte, die England entgegenstehen könnten, vielfach zerfallen seien. Uruguay bezeichnet der englische Korrespondent als die Achillesverse, obwohl dieses Land sehr für die ehemaligen Alliierten eingenommen sei. Um den Amerikanern die Angst vor den Augen auszuweichen zu lassen, meint die Times, daß „Uruguay das Dänemark der Neuen Welt“ werden könne. Montevideo gelte als Hochburg des Nationalsozialismus in Lateinamerika. Bezeichnenderweise sei die Bevölkerung Brasiliens zu einem

Nach schwedischen Meldungen heißt es in einem englischen Kommentar, „die Rede sei Unfug!“ Man sei der Auffassung, daß man nur auf die letzte Rede Churchills hinzuweisen brauche, die hinreichend deutlich sei. Man müsse daran denken, daß „Hitler der Räuber in Europa“ sei. Was er jetzt sage, sei daselbe, als wenn „ein Bandit die Pistole gegen das Haupt eines Wächters der Ordnung“ (!) richte. Nach der „Daily Mail“ sei die Rede inoffiziell als Versuch angesehen worden, sich erstens vor dem deutschen Volke zu rechtfertigen und zweitens einen Keil zwischen die britische Regierung und die Bevölkerung zu treiben.

„Es ist unmöglich daran zu denken, mit Hitler zu verhandeln“, schreibt „Sunday Express“ und „Reynolds News“ fast aufgeblassene dazu: Wir sind entschlossen, Widerstand zu leisten. In der „Sunday Times“ macht sich ein Pfaffenredner breit, dessen Ergüssen folgende Notizen entnommen sind: „Wir kämpfen, weil es keine andere Alternative für die Sache gibt, die wir als teuerste in der Welt betrachten, nämlich Freiheit, Gerechtigkeit und Fortschritt der Zivilisation. Schlagen wir jetzt also die Schlacht für die Humanität und jeder Freund der Humanität weiß, daß wir sie schlagen!“

Worauf rechnen Volk und Führung noch?

Wenn man sich fragt, was England noch die Möglichkeit zu diesem unabhürbaren Grad der Verblöndung gibt, dann lautet die Antwort darauf, daß die englischen Massen in ihrer völligen Desorientierung über das tatsächliche Kräfteverhältnis immer noch an eine Siegesmöglichkeit glauben, wenn nur England die Zeit dazu gelassen würde. Was jedoch die verantwortliche Führerschaft betrifft, so geben ihre Überlegungen wohl von der Überzeugung aus, daß den Krieg abbrechen ihn bedingungslos verlieren heißt, da er in diesem Augenblick militärisch für England schon verloren ist. Sie klammern sich deshalb an den Ausweg, den Widerstand solange zu mobilisieren bis Amerika vielleicht doch noch eingreifen könnte.

Englischer Werbefeldzug auf der Havanna-Konferenz

In dem von der britischen Propaganda eingeleiteten letzten Feldzug zur Eroberung der amerikanischen Öffentlichkeit spielt die eben begonnene panamerikanische Konferenz in Havanna eine große Rolle. Die britische Regierung hat eine große Zahl ihrer besten Agenten als „Beobachter“ nach Havanna entsandt. Als höchsten Widerstand gegen das, was man in England die „Eroberung Roosevelts“ nennt, betrachtet die britische Regierung ohne Zweifel die ihren Zielen sehr abträgliche Entwicklung in Südamerika. Die englischen Korrespondenten in Südamerika haben seit Wochen ein lautes Klagegeschrei angestimmt über den wachsenden Widerstand, den viele südamerikanische Staaten den Washingtoner Einflüsterungen bezüglich einer kontinentalamerikanischen Einigung des englischen Krieges entgegensehen. Das Ziel der britischen Propaganda ist es nun, diese Entwicklung dadurch rückgängig zu machen, daß man die Behauptung in die Debatte wirft, es handle sich bei dieser Sinnesänderung Südamerikas um ein langvorbereitetes nationalsozialistisches Durchbringungsmanöver in Lateinamerika.

Der gestrige Kampftag gegen England

40 000 BZ aus einem Geleitzug versenkt. — Neue erfolgreiche Luftangriffe auf England. — Wieder ein deutsches Seenostrupp durch Engländer heimtücklich abgeschossen

Der heutige Wehrmachtsbericht

Berlin, 22. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche Kampfflugzeuge griffen erneut Flugplätze, Häfen, Tank- und Fabrikanlagen in England an. Explosionen und starke Brände sind beobachtet worden. Bei Angriffen gegen einen Geleitzug im Kanal gelang es, einen Tanker und vier Handelsschiffe mit einem Gesamtfrachtvermögen von etwa 40 000 BZ durch Bombentreffer zu versenken. Feindliche Einflüge in der Nacht zum 22. Juli in Nord- und Westdeutschland sowie in die besetzten Gebiete richteten durch Bombenabwurf nur Sachschaden an. Ein Flugzug ist durch Flakartillerie der Kriegsmarine, ein weiteres Flugzeug durch Nachtjäger abgeschossen worden. Die Gesamtverluste des Feindes betragen gestern 8 Flugzeuge, darunter ein Sunderland-Flugboot durch Abschuss bei Drontheim. Vier eigene Flugzeuge kehren nicht zurück, darunter ein Seenostrupp, das über der Nordsee durch die Engländer abgeschossen wurde.

großen Teil deutsch oder deutschstämmig. Die „Times“ meint schließlich, daß der Kriegseintritt Italiens infolge der außerordentlich starken italienischen Kolonie in Südamerika die Lage wesentlich komplizierter habe. Besonders kritisch sei die Lage der englischen Eisenbahnunternehmen in Argentinien, die darauf angewiesen seien, Tausende von italienischen Arbeitern zu beschäftigen.

Bestelle „ablehnende Weltmeinung“ in Amerika

Höchst aufschlußreich sind die Sekundantendienste, die dieser englischen Kriegsheke in der amerikanischen Öffentlichkeit geleistet werden. Die im Solde des jüdischen Kapitals lebenden amerikanischen Blätter überbieten sogar noch ihre Londoner Gefinnungsgeossen. Die „New York Herald Tri-

Die Reaktion in der neutralen Welt

Bd. Madrid, 22. Juli. Während die englische Presse auf Befehl des Informationsministeriums einen ungläublichen Optimismus vorzutauschen versucht und aus den schlimmsten Niederlagen der grandiosen Siege der englischen Taktik macht, steigt in englischen Volk ein Zweifel nach dem anderen auf. Es ist sicher, daß die Rede des Führers ihren Eindruck auf die Masse des englischen Volkes nicht verfehlt wird, schreibt der Londoner Vertreter der Madrider Zeitung „Ya“. Wenn auch Churchill alle Vorschläge, die zu einer Einigung führen könnten, verworfen mag, so findet die Beurteilung der englischen Atmosphäre eine interessante Andeutung wenn der Londoner Vertreter des spanischen Blattes „ABC“ schreibt, „wenn die Londoner Presse zu dem Grad des Verächtlichens und des guten Willens kommen könnte, den einige englische Provinzialblätter zeigen, dann wäre die Reaktion, die sie hervorruft,

eine ganz andere. Die Londoner Presse aber steht fest unter der Anbelungsdrohung Duff Coopers.

Die großsprecherische Art der britischen Blätter und des britischen Rundfunks, mit der die Rede des Führers abgetan wird, beginnt langsam einen äußerst peinlichen Eindruck auf die neutrale Öffentlichkeit zu machen. Die Reaktion die dieses britische Kraftmeiertum hervorzurufen droht, kann man in dem Satz zusammenfassen: Es geschieht den Engländern recht, wenn sie zugrunde gehen und ihr Hochmut bestraft wird. Besonders aus Frankreich wird berichtet, daß man den Stokfänger hören könne, endlich wird England jetzt auch seinen Teil abbekommen. Jedes Wort aber, mit dem die Diktaturklänge die Haltung des Führers verächtlich abtun zu können glaubt, verfährt in den Augen der Weltmeinung und zwar auch in jenen Ländern, die von England beeinflusst sind, die Stellung des Führers.

Frankreich und die Vorgänge in England

Bg. Genf, 22. Juli. Man wartet in Frankreich mit großer Spannung auf die Entwicklung der nächsten Zeit, die die deutsch-englische Auseinandersetzung bringen wird. Französischerseits verfolgt man mit besonderem Interesse alle Anzeichen, die auf eine Evolution in der englischen Bevölkerung hindeuten könnten, so daß bereits verschiedentlich die Ansicht ausgesprochen wird, daß die Position Churchills immer weniger fest scheine. Man sieht nach der Rede des Führers und der Haltung der britischen Regierung keine andere Möglichkeit mehr für eine Verhinderung des Endkampfes als eine Erhebung der englischen Bevölkerung gegen ihre politische Leitung angesichts des furchtbaren Schicksals, das der Insel droht. Die Wahrscheinlichkeit einer solchen Reaktion der englischen Bevölkerung wird aber bisher in den französischen politischen Kreisen für sehr gering gehalten.

den augenblicklichen Umständen den Krieg nicht gewinnen könne.

Engländer fordern französische Flugzeuge aus Martinique

Washington, 22. Juli. England macht sich an, die Auslieferung von 100 in USA hergestellten Flugzeugen zu fordern, die sich an Bord des französischen Flugzeugträgers „Bearn“ bei Martinique befinden. Von französischer Seite wird die Auslieferung der Flugzeuge verweigert.

Die baltischen Staaten Sowjetrepubliken

Kowno, 22. Juli. Im Sejm hat der litauische Innenminister in seiner Eigenschaft als Abgeordneter eine Deklaration verlesen, der zufolge die Republik Litauen mit sofortiger Wirkung die sowjetische Verfassung eingeführt hat und als Rätestaat anzusehen ist.

Das neugebildete lettische Parlament beschloß die Umgestaltung Lettlands zu einer Sowjetrepublik und die Angliederung an die UdSSR.

Die estnische Kammer beschloß den Eintritt Estlands in die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken.

G. B. Shaw sagt: „England kann den Krieg nicht gewinnen“

„Aftonbladet“ zitiert am Sonntagmorgen eine Zeitungsunterredung zwischen Bernhard Shaw und einem in dem Blatt nicht genannten Pressevertreter. Darin wird behauptet, der bekannte englische Schriftsteller habe auf das entscheidende seine Ansicht ausgesprochen, daß England unter

bune" schreibt: „Die Rede Hitlers ist ein Meisterwerk von Deutlichkeit und Verwerfung. Es ist schwierig zu begreifen, wie Großbritannien die Bedingungen annehmen könnte, die Hitler ihm auferlegen würde.“ Und die „New York Times“ erklärt: „Die Rede Hitlers ist gepackt mit Arroganz und Bewunderung der Gewalt, und zwar der brutalen Gewalt.“

Die amerikanische Nachrichtenagentur Associated Press verfaßt in mehreren Meldungen die Führer-Erklärung, indem sie statt der vom Führer gebrauchten Worte „Zerstörung eines großen Weltreiches“ von der Ankündigung der Zerstörung der ganzen Welt spricht.

Eine käufliche Stimme aus der Türkei

Selbst die in der Türkei von England gekauften Zeitungen müssen herhalten, damit dem englischen Volk eine angeblich die ganze Welt durchziehende Meinung gegen den Appell des Führers vorgelesen wird. Die Istanbul Zeitung „Tan“ schrieb: „Die Hitlerrede hatte keinen aggressiven Charakter, sie schien vielmehr unterwürdig zu sein. Wenige Tage nach der Rede Churchills flehte Hitler um die britische Freundschaft. Diese Tatsache ist nichts anderes als der Ausdruck der Schwäche, die nicht länger verheimlicht werden kann. Hitler erweckte den Eindruck, als ob er sich darüber klar sei, daß selbst, wenn der Angriff auf England glücken würde, dies für Deutschland doch zu kostspielig sein würde und ein erschöpftes Deutschland dann außerstande sein könnte, einem späteren möglichen Angriff Trost zu bieten.“ Neuter verbreitet diese von dem englischen Botschafter in Ankara bestellte Meinungen der türkischen Zeitung, um daran die Folgerung zu knüpfen, daß die ganze Welt gegen den Appell des Führers eingestellt sei.

So wird das englische Volk belogen und betrogen

Aus all diesen Meldungen und Informationen ergibt sich ein klares Bild des Propagandamanövers der Kriegsheber: Duff Cooper und seine Mitarbeiter verfaßen sog. „inoffizielle Regierungsansichten“, die von der englischen Presse nachgedruckt werden müssen. In der Presse dürfen weiterhin nur Zuschriften abgedruckt werden, die für den Krieg eintreten. Vernünftige Ansichten werden unterdrückt. Es wird so eine „einmütige Haltung“ des englischen Volkes konstruiert, die

in Wirklichkeit gar nicht besteht, wie auch aus italienischen Berichten hervorgeht, die von verschiedenen Strömungen wissen wollen, die in England zur Zeit gegen einander arbeiten. Auch die in London noch tätigen Korrespondenten europäischer, „neutraler“ Zeitungen sind gezwungen worden, Meldungen zu geben, aus denen auch der Eindruck entstehen soll, als ob es in England nur eine volle Einmütigkeit gegen den Appell des Führers gebe. Diese Stimmen der angeblich neutralen Zeitungen werden dann wieder in der Londoner Presse zitiert.

So steht also das englische Volk seit Freitagnacht unter einem förmlichen Trommelfeuer von Drohungen, Beschimpfungen, Versicherungen, Lügen und Verleumdungen als Antwort der englischen Kriegsheber auf die Reichstagsrede des Führers. Dem englischen Volk und der öffentlichen Meinung der Welt soll mit diesen Täuschungsversuchen der Eindruck beigebracht werden, als ob bereits eine offizielle englische Antwort auf den letzten Appell des Führers vorliege, während sich in Wirklichkeit Churchill in seiner Eigenmacht als Ministerpräsident bis zur Stunde noch nicht geäußert hat.

Die Situation ist jedenfalls zur Stunde diese:

Die Kriegsheber wollen die Fortsetzung des Kampfes. Die englische Regierung hat noch nicht geantwortet und das englische Volk wird überhaupt nicht gefragt. Deutschland aber wartet die weitere Entwicklung mit eiserner Ruhe und Entschlossenheit ab.

Stärkster Widerhall der Führerrede in Moskau

Moskau, 22. Juli. Die Reichstagsrede des Führers wird in der ganzen Moskauer Presse in einem ausführlichen Auszug wiedergegeben. Die große Aufmerksamkeit zeigt das ungewöhnliche Interesse, das man in Moskau den Erklärungen des Führers entgegenbringt, die als ein geschichtlicher Wendepunkt im Ablauf des gegenwärtigen Krieges betrachtet werden.

Besonders eingehend verweist man hier bei den Neußerungen, die der Führer über das deutsch-sowjetische Verhältnis machte. Dieser Teil der Rede sowie die ernste Mahnung an England, den Kampf noch in letzter Stunde aufzugeben, werden wörtlich wiedergegeben.

Handstreichpläne Churchills und Duff Coopers gegen die Presse - Lord Halifax wird heute sprechen - Gore Belisha Nachfolger Duff Coopers?

Tg. Stockholm, 22. Juli. Das Wochenende hat keinerlei ernsthafte Anzeichen dafür gebracht, daß der in den gewissen englischen Lagern sich ohne Zweifel regenden Vernunft die Möglichkeit gegeben werden soll, sich Gehör zu verschaffen. Ganz im Gegenteil ist die Zensurstränge, unter der die Kriegsheber die englische Presse und die öffentliche Meinung ventillos zu halten bemüht ist, noch um einige Umänderungen angezogen worden. Eine wachsende Unruhe in englischen Presstreffen legt die Vermutung nahe, daß darüber hinaus Churchill und seinem Handlanger Duff Cooper, dem die besondere „Betreuung“ der Presse und öffentlichen Stimmung in England zufällt, so etwas wie einen Handstreich zu ihrer völligen Knebelung planen um in der erwarteten Endansatzperiode solange als möglich einen unvorhergesehenen Willensausbruch der „Festungsbesatzung“ zu verhindern. Die Opposition führender englischer Presseleute gegen diese Ansicht ist eine zunehmende. — Der Abgeordnete Vernon Bartlett hat am Sonntag eine Rundfunkrede gehalten, in der er im Namen der englischen Presse scharf gegen solche Attentatspläne Duff Coopers Stellung nimmt unter Hinweis darauf, daß die Freiführung der öffentlichen Meinung durch die damalige französische Presse einer der Hauptgründe des schließlichen Zusammenbruchs der öffentlichen Moral in Frankreich war. Die Abneigung gegen Duff Cooper ist aber gewaltig gestiegen durch den läppischen

Einsatz der Gründung der sogenannten Schweigefolonnen, die man als nicht entsprechend dem Ernst der Situation empfindet. Sogar kommt, daß Duff Cooper seinen Sohn vorzeitig nach Amerika in Sicherheit gebracht hat, was als moralischer Korruptionsfall erster Ordnung empfunden wird. Ein Teil der englischen Presse propagiert als Nachfolger Coopers Gore Belisha, den ehemaligen Kriegsminister, der nach ihrer Ansicht größte Befähigung als Leiter der britischen Weltpropaganda habe, nicht zuletzt wegen seiner engen Verbindung mit dem Weltjudentum. Die englische Sonntagspresse läßt keinerlei Tonänderung in der nunmehr offiziös geäußerten Ablehnung der Führerrede erkennen. Garvin erklärt im „Observer“, daß sich jede Diskussion über diese Frage deshalb erübrige, weil Hitlers Angebot die Absicht eines Friedensbittens verrate und keine Möglichkeit für eine ebenbürtige Rechnung offen lasse. Eine erste Andeutung, daß die Regierung eine offizielle Formulierung des bisher nur offiziös verkündeten Mein geben wird, kam in der Mitteilung gegeben werden, daß Lord Halifax heute abend eine Rundfunkrede an das Empire und Amerika richten wird. Man hat bereits in London zu verstehen gegeben, daß die Rede des Außenministers keinerlei Überraschungen bringen würde, d. h. daß der bisher aufrecht erhaltene Ablehnungsstandpunkt auch in dieser Rede unverändert zum Ausdruck kommen würde.

41 geglückte Landungen beweisen die Angreifbarkeit der Insel

Während die englische Propaganda das Selbstbewußtsein der Inselaner bis zu einer Aufgeblähenheit aufspitzt, die nur in der Daltung der Polen vor Ausbruch des Krieges ein Gegenstück hat, erinnert die „Depeche“ von Grenoble die Verbündeten von gestern daran, daß ihre Insel nicht nur heute sehr angreifbar ist, sondern daß dies auch in der Vergangenheit bereits weitgehend der Fall war. So seien in der Zeit von 1066 bis 1800 von 45 Landungsversuchen auf England 41 geglückt. Im einzelnen führt das Blatt aus: „Die erste datiert aus dem Jahre 1066. Es war die Eroberung Englands durch Herzog Wilhelm von der Normandie. Mit 907 Schiffen, Transportschiffe nicht einbezogen, und einer Armee von 60.000 Mann verließ er St. Valery, landete ohne weiteres in der Grafschaft Sussex und eroberte England. 1069 glückte den aufständischen Irländern die Landung bei Exeter. Dann folgten wiederholte Ueberfälle. In der Zeit von 1101 bis 1711 waren es fünf, die alle erfolgreich waren. Aber das waren kleine Expeditionen örtlicher Natur. 1216 hingegen landeten die Franzosen in der Mündung der Themse und wiederholten diese Operation in den Jahren 1289, 1339 und 1340. 1377 bemächtigte sie sich der Insel Wight und drei Jahre später vermittelten sie die englische Krone. Das Jahr 1386 brachte den ersten Ueberfall. Der Sturm zerstreute die französische Flotte in einer Stärke

von 1200 Schiffen, mit denen Karl VI. England erobern wollte. 1588 wurde die Armada Philipp II., Königs von Spanien, durch ein gewaltiges Unwetter vernichtet. Der Holländer Admiral Ruiter vermittelte die englische Krone und sein Unternehmen zwang Karl II. Frieden zu schließen. Hundert Jahre später landete Wilhelm von Oranien und unterwarf England. Man kennt die französischen Versuche während der Revolution, das missglückte Unternehmen in der Bucht von Bantry und das erfolgreiche in der Bucht von Arklow 1796 und 1797. Zum Schluß endlich die großen Pläne Napoleons. Man kennt die gewaltigen Vorbereitungen, das Lager von Boulogne und die Unschuld des Herrschers angesichts des Zauderns des Admirals Villeneuve, die Schlacht von Trafalgar, die mit dem Untergang der französischen Flotte den Plan Napoleons vereitelte und England vor einer Gefahr bewahrte, die wirklich nicht gering war. Auf Grund dieser geschichtlichen Tatsachen läßt sich feststellen, daß die Eroberung der britischen Insel zu den Dingen gehört, die tatsächlich verwirklicht werden können. Diese Darlegungen bestätigen, daß hinter dem Appell des Führers, wie sogar die hemmungslose deutsch-feindliche „New York Times“ hervorhob, eine „furchterliche Wirklichkeit“ steht.

Italien begrüßt Japans „Regierung der starken Männer“

Tokio, 22. Juli. Die neue japanische Ministerliste weist folgende Namen auf: Wehr: General Tojo, Marine: Vizeadmiral Yoshida, Neuheres: Matsumoto, Finanzen: Kawata, Mitglied des Oberhauses und früherer Vizefinanzminister und Staatssekretär der Reichskanzlei, Verkehr und Eisenbahn: Murata, Präsident der Schiffahrtsgesellschaft Osaka Hofen Kaito, Kultus: Kasida, Präsident des Obergymnasiums Tokio, Inneres und Wohlfahrt: Yasui, früher Kultusminister, Justiz: Kazami, früher Staatssekretär, Handel und Industrie: Kobayashi, Präsident der Tokioter Elektrizitätsgesellschaft.

Die Regierung des Fürsten Konoye wird in Rom mit allen Zeichen der Sympathie aufgenommen. Ein Artikel des „Giornale d'Italia“, der „eine starke Regierung“ überschrieben ist, schließt mit den Worten: „Die italienische Nation hat Grund, die Männer der neuen Regierung des befreundeten Japan und die Richtung, die sie anfangen zu scheinen, mit lebhafter Sympathie zu begrüßen.“

In Tokio erwartet man von der neuen Regierung einen grundlegenden Wandel der japanischen Innen- und Außenpolitik und glaubt, daß Konoyes Erneuerungen vor allem drei Hauptforderungen erfüllen werden:

1. Engere Zusammenarbeit mit den Achsenmächten, 2. eine energische Aktion in Asien, 3. eine baldige Beilegung des China-Konflikts.

Neue riesige Steuerlasten für Churchills Krieg

Tg. Stockholm, 22. Juli. Am Dienstag wird der britische Schatzkanzler das erweiterte Zusatzbudget einreichen. Nach allgemeiner Annahme wird dieses dritte Nothbudget außerordentlich schwere neue Lasten bringen, um den nunmehr auf 7½ Millionen Pfund täglich anwachsenden Kriegsausgaben Englands zu begegnen. Der neue Infanzhaushalt wird eine neue Steuererhöhung für sämtliche Einkommensgruppen sowie eine Senkung der Minimalgrenze des besteuerten Einkommens bringen. Die Belästigungen gehen soweit, eine Erhöhung der Einkommensteuer um zwei Schilling vom Pfund d. h. von 7 auf 9½ Schilling zu erwarten, was die Verschlagnahme von rund der Hälfte des Einkommens durch den Fiskus bedeuten würde. Der Rest soll durch einen neuen Versuch einer riesigen Anleihe angebracht werden. Man rechnet außerdem mit einer Abgabe von rund 1 Prozent der Verkaufssumme bei gleichzeitiger Zwangskontrollierung aller Preise für elementare Verbrauchswaren, wie Kleider und Nahrungsmittel, um Lohnsteigerungen zu vermeiden und, was die benötigte Riesenanleihe betrifft, mit einer Vermögensbeschlagnahme durch ein Zwangsparlament.

Weitere englische Verluste im West-Mittelmeer
Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 22. Juli. Nach dem italienischen Wehrmachtsbericht ergibt sich aus sicheren Informationen, daß bei den See- und Luftkämpfen zwischen dem 8. und 18. Juli außer einem Flugzeugträger und dem Schlachtschiff „Dodd“ auch ein Schlachtschiff von der „Vaspito“-Klasse (31.000 Tonnen) und die Kreuzer „Gloucester“ (10.000 Tonnen) und „Arctura“ (5200 Tonnen) schwere Schäden erlitten haben. Ferner haben die feindlichen Schiffsbohlen empfindliche Verluste erlitten.

Ein feindliches Flugzeug, das bei den Rettungsoperationen eines italienischen Flugzeuges, das wegen Motorschaden wassersinken mußte, den Versuch gemacht hatte, die Besatzung unter Maschinengewehrfeuer zu nehmen, ist von Jagdflugern brandend abgeschossen worden. Ein Offizier der englischen Besatzung, der mit Fallschirm auf das Meer niedergegangen war, wurde gerettet und von einem italienischen Wasserflugzeug gefangen genommen.

„Bereint in Weltanbahnung - verbündet in Waffen“

Der könig-italienische Regierungschef und Führer des faschistischen Italiens, Mussolini, hat an den Führer das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Die Worte Ihrer großen Reichstagsrede sind unmittelbar zum Herzen des italienischen Volkes gegangen. Ich danke Ihnen und wiederhole Ihnen, daß das italienische Volk, was auch kommen mag, mit dem Ihrigen marschieren wird bis an das Ende, das heißt, bis zum Siege.“ (gez.) Mussolini.“

Der Führer hat hierauf wie folgt telegraphisch geantwortet: „Ich danke Ihnen, Duce, für Ihr freundschaftliches Telegramm. Bereint in unserer Weltanbahnung und verbündet in der Kraft unserer Waffen werden das faschistische Italien und das nationalsozialistische Deutschland die Freiheit unserer Völker freier erkämpfen.“ (gez.) Adolf Hitler.“

Die amerikanischen Außenminister in Havanna

Havanna, 22. Juli. Außenminister Cull traf am Samstag mit einem größeren Stab hier ein zur zweiten Tagung der Außenminister der amerikanischen Länder. Jedes Land hat nur einen Delegierten; die Verhandlungen können daher schneller durchgeführt werden.

Wohl bedarf man der Zustimmung zumindest des nordamerikanischen Kongresses zur Durchführung des von Washington gewünschten, vom dem Großteil der über-amerikanischen Presse stark bekämpften Artikels, das die über-amerikanischen Uebersehprodukte ausführen, d. h. den durch die gegenwärtigen Kriegsverhältnisse, insbesondere das Verschwinden gewisser normaler Absatzmärkte, notleidend Gewordenen diese Waren abzunehmen und dadurch dem Zugriff des „totalitären Mosks“, wozu man hier auch Japan rechnet, entziehen soll. Dieses Kartell soll, zunächst jedenfalls, rein nordamerikanisch sein; um die dazu nötigen größeren Betriebsmittel zu erhalten, muß die Washingtoner Regierung den Plan dem Parlament vorlegen.

Almazan droht mit Revolution in Mexiko

Havanna, 22. Juli. General Almazan, der sich am 7. Juli um den Posten des mexikanischen Präsidenten beworben hatte, nach Angabe der Regierungspartei aber gegen deren Kandidaten Camacho verloren hatte, erließ zur allgemeinen Ueberzeugung am Samstag in Havanna, um, wie verlautet, der Kommission der amerikanischen Außenminister die Anforderung vorzutragen, daß sie Camacho nicht anerkennen sollten, widrigenfalls es in Mexiko eine Revolution geben werde.

Mexikanischer General verhaftet

Der mexikanische General Bernabe Avila Rey ist wegen revolutionärer Umtriebe in Merida im Staat Yucatan verhaftet worden. General Bernabe Avila Rey hand schon früher einmal vor dem Kriegsgericht wegen angeblicher Beteiligung an dem Aufstandsversuch des Generals Saturnino Cedillo im Mai 1938.

Säuberung der Verwaltung von „Nuch-Franzosen“

Nicht nur unter den hohen „politischen Persönlichkeiten“ Frankreichs beginnt das große Aufräumen, sondern auch in der gesamten Beamtenchaft herrschen Angstzustände, weil man mit einer Säuberungsaktion rechnet. Es dürfen nur noch Personen von wirklicher französischer Nationalität, d. h. in Frankreich geboren oder in Frankreich nicht nationalisierte oder Söhne von Nationalisierten in die Verwaltung eintreten, bzw. in ihr verbleiben. In den Präfekturen und Unterpräfekturen in ganz Frankreich stehen zahlreiche Personalveränderungen bevor.

Kurz berichtet

Die „Große Deutsche Ausstellungsstellung 1940“ im Haus der Deutschen Kunst in München wird am Samstag, den 27. Juli 1940, eröffnet.

Der italienische Außenminister Graf Ciano, der am Samstag eine längere Unterredung mit dem Führer und Reichspräsidenten hatte, traf in der Nacht zum Montag wieder in Rom ein.

Der Führer hat die H-Gruppenführer Reichsaussenminister von Ribbentrop, Reichsleiter Bormann und Reichsminister Dr. Lammers zu H-Übergruppenführern befördert.

Der Führer überreichte dem General der Infanterie Dietl, dem Helden von Narvik, persönlich das ihm verliehene Ehrenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Am Aue der Rückkehr der Saarländer in ihre Heimat ist am 18. Juli 1940 die „Saarbrücker Zeitung“, deren letzte Nummer noch am 8. September vorigen Jahres herausgegeben war, wieder erschienen.

Die Kathedrale von Reims hat nach einer Erklärung von Bürgermeister Martheaubeau im Laufe des Krieges keinen Schaden gelitten.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe i. B. Verlagsleiter: Arthur Bach. Geschäftsführer und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Gajpar Suedner; Stellvertreter des Geschäftsführers und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung, den Heimatsdienst und Sport: Hubert Doerrwald; für den Stadteil, für Kommunal-, Verkehrs-, Verkehrs- und Verkehrsangelegenheiten: Karl Bunder; für den Umgebungs-; Franz Kappel, alle in Karlsruhe.

Unsere Flieger wieder über England

Berlin, 21. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Kampfflugzeuge griffen am 20. 7. und in der Nacht zum 21. 7. Flugplätze, Hafen- und Tankanlagen in Süd- und Mittelengland sowie Industriewerke bei Newcastle an. Die Bombenabwürfe riefen Brände und Explosionen hervor.

Bei Angriffen gegen Geleitzüge wurden ein feindlicher Kreuzer und zwei Zerstörer getroffen und schwer beschädigt. Hierbei schossen unsere Jäger in Luftkämpfen über dem Kanal acht feindliche Flugzeuge ab. Ein weiteres feindliches Flugzeug wurde bei Rotterdam abgeschossen.

Im Laufe der Nacht warfen britische Flugzeuge wieder Bomben über Nord- und Westdeutschland sowie über Holland ab. Der angerichtete Sachschaden ist unerheblich. Mehrere Bomben fielen in eine kleinere norddeutsche Stadt, wodurch sieben Zivilpersonen getötet wurden. Bei diesen nächtlichen Angriffen gelang es, neun feindliche Flugzeuge abzuschließen, davon sieben durch Flak-Artillerie, zwei durch Nachzügler.

Feindliche Flieger wurden bei einem Angriff gegen Wilhelmshaven durch starke Abwehr zum vorzeitigen Abbrechen

gezwungen und vier von ihnen durch Flak-Artillerie der Kriegsmarine abgeschossen.

Die Gesamtverluste des Feindes betragen gestern 22 Flugzeuge. Fünf eigene Flugzeuge werden vermisst.

Sorpedolager von Malta bombardiert

Rom, 21. Juli. Das Oberkommando der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Unsere Flugzeuge haben eine wirkungsvolle nächtliche Bombardierung auf das Sorpedolager von Malta aus niedriger Höhe durchgeführt, wobei ausgedehnte Brände hervorgerufen wurden. Alle unsere Flugzeuge sind unverletzt zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.“

In Nordafrika wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen und seine drei Mann starke Besatzung gefangen genommen.

In Ostafrika haben unsere Flugzeuge wirkungsvolle Bombenangriffe auf den Flugstützpunkt von Duna (Kenia) sowie auf den Luft- und Notlandstützpunkt von Berbero und feindliche Stellungen in der Zone von Kurmul (Analo-ägyptischer Sudan) durchgeführt. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.“

Der „Zauberer“ soll die „Schlacht von England“ schlagen

Fronhöde und Gort abgesetzt - Die Rückzugsstrategen von Dänkirchen und Narvik an der Spitze des englischen Heeres

Tg. Stockholm, 22. Juli. Churchill hat sich nach wochenlangem Sträuben nun doch dazu bereit erklärt, eine durchgreifende Personalveränderung in dem obersten Stab der militärischen Führung der „Festung England“ vorzunehmen. Die wichtigsten Veränderungen sind die Kalkstellung des bisherigen Generalstabschefs der Heimverteidigung, General Fronhöde, und die Ernennung eines Außenstehers zu seinem Nachfolger, da auch General Gort in zwar weniger auffallender Weise kaltgestellt worden ist. Das allgemeine Gefühl in England ist, daß mit der Überführung Fronhödes Churchill noch vor Beginn der „Schlacht um England“ einer Wiederholung des Falles Samelins zuvorkommen wollte. Die Enttätigung, die die britische Heeresleitung mit Fronhöde erlebt hat, war vollständig. Fronhöde ist nun unter gleichzeitiger Ernennung zum Feldmarschall völlig kaltgestellt worden. Er bleibt ohne eigentliche Funktion, wenn auch das offizielle Kommando in sehr unklarer Form etwas von „beratenden Funktionen“ des Verabschiedeten murrte.

Der zweite Gestürzte, der jedoch nicht so tief die Treppe herunterfiel, ist General Gort, der ehemalige Leiter des britischen Expeditionsheeres. Gort erhielt nach seiner Niederlage vom König den Bath-Orden und ist nunmehr zum Generalinspektor für die Ausbildung der englischen Streitkräfte „für defensive und offensive Operationen“, wie es geheimnisvoll heißt, ernannt worden. Die Tatsache, daß Gort, der bereits Generalstabschef war, nicht, wie vielfach erwartet wurde, Nachfolger Fronhödes geworden ist, beweist auch sein Sturz. Was nun den Nachfolger Fronhödes auf den heute wichtigsten Posten der britischen Heeresleitung, des Generalstabschefs der Heimverteidigung und kommenden

Verstärker der „Schlacht um England“ betrifft, so ist er für die breite Öffentlichkeit ein Neuling. Es ist General Sir Alan Brooke, der frühere kommandierende General der Armeegruppe Südens. Das war alles, was die englische Öffentlichkeit bisher von ihm wußte. Heute nun erfährt sie durch überwiegende Artikel der englischen Presse, daß Brooke ein Tausendfüßler sei, von seinen Kameraden und Untergebenen voll ehrfürchtigen Schauern der „Zauberer“ genannt, weil er, „so unheimlich schnell sei“, und „der Modernität der Modernen“, innerhalb der englischen Führergeneration sei. Kurz und gut der Mann, den die Insel für die siegreiche Führung ihres letzten Kampfes geliebt habe. Man erfährt weiter, daß General Brooke mit den Divisionen der regulären englischen Armee zu Beginn des Krieges nach Frankreich gegangen war, wo er die Führung des zweiten Korps übernahm. Er habe die Flucht aus Dänkirchen geleitet und, wie bereits rühmend und offenbar vielversprechend für seine kommende Aufgabe auf der Insel hervorgehoben wird, „mehrere Tage und Nächte selbst in den Dünen von Dänkirchen zugebracht.“ Was General Brooke dort tat, wird nicht angegeben. Es wäre aber irrig, zu glauben, daß er sich mit Mücheln sammeln beschäftigt hätte, denn er ist jedenfalls mit einigem Vorsprung vor seinen verprengten Truppen nach England zurückgekehrt. Brooke wird auch Erfindungsgeist nachgesagt. Er soll ein verbessertes System zur Leitung des Artilleriegeschützes erfunden haben. Sein Nachfolger für die Armeegruppe Südens wird der kommandierende englische General, der den Rückzug aus Narvik geleitet hat, so daß man sagen kann, daß die beiden Generale eine gründliche Erfahrung in der Leitung von Rückzügen besitzen.

Kanonendonner bei Gibraltar

La Linea, 22. Juli. Am Samstagnachmittag wurde eine Stunde lang in der Nähe Gibraltars in Richtung Mittelmeer Kanonendonner gehört.

In Gibraltar trafen neue Militärtransporte ein. Indische Kaufleute, welche in Gibraltar Geschäfte betreiben, erhielten den Befehl, sofort die Festung zu verlassen. Alle Gebäude in Gibraltar, welche sich in der Nähe von Batterien befinden, sollen abgetragen werden, um das Schußfeld zu vergrößern. Der Amtsanzeiger von Gibraltar veröffentlicht eine Verordnung, wonach alle Frauen, mit Ausnahme von Krankenschwestern, evakuiert werden sollen.

Ein weiterer großer Dampfer verließ Samstag Gibraltar mit über 1000 Evakuierten, welche zur wohlhabenden Bevölkerung gehören, die sich auf eigene Kosten nach Madeira begeben. Ein anderer Dampfer brachte eine große Zahl von Evakuierten nach Tanger. Ueber Gibraltar flogen ständig englische Flugzeuge Sperre.

Churchill möchte Armeen aus der Erde kramen

Der Jahrgang 1907 ist am Samstag in ganz England registriert worden. Wie immer in solchen Fällen, heißt es, die Einziehungen würden „möglichst bald“ beginnen. In der kommenden Woche soll der Jahrgang 1908 registriert werden, womit dann im Laufe der letzten vier Wochen vier Jahrgänge erfasst worden wären. In London wird erklärt, in Kürze werde man vier Millionen Mann unter den Waffen haben. Bei den vier letzten Jahrgängen handelt es sich um Wehrpflichtige, die bisher noch niemals ein Gewehr in der Hand gehabt haben.

Wasserrationierung geplant - Pferderennen eingestellt

Den britischen Plutokraten ist das Wasser nun endgültig bis an den Hals gestiegen, was anscheinend eine gewaltige Verknappung dieser lebenswichtigen Flüssigkeit zur Folge gehabt hat. Wie „The Daily Telegraph“ aus London meldet, droht England nämlich als Neuites die Gefahr einer Wasserrationierung. Bereits jetzt werde dringend zur Sparsamkeit aufgefordert. Auch die Pferderennen, die in England eine so große Rolle spielen, sollen nach der gleichen Zeit eingestellt werden, weil man nicht genügend Futter für die Pferde habe.

Soldatenheirat verboten

Ein Londoner Bezirksstadtrat - so ist in der „Daily Mail“ zu lesen - schritt gegen eine junge Lehrerin, die sich mit einem Soldaten verheiratet wollte, zu außergewöhnlichen Maßnahmen, „um ihr das Heiraten abzugewöhnen“. Der Bezirksstadtrat sahte den Beschluß, die Lehrerin ihres Postens zu entheben, wenn sie auf dem Eheschluß beharre. Die Mehrheit des Ausschusses beschloß nach längerer Debatte, die Sache vom „praktischen Standpunkt“ aus zu betrachten. Der Weltkrieg 1914-1918 habe gezeigt, daß zahlreiche Soldatenfrauen rasch Witwen geworden seien. So komme es zu unerwünschten Pensionssätzen durch Todesfälle im Kriege. Es gehe nicht an, daß eine Lehrerin einen Mann heirate, der augenblicklich im Felde stehe. Falls er, so könne seine jugendliche Frau mit ansehnlichen Pensionforderungen hervortreten. So stehen die Engländer zu ihren Soldaten!

Das von Reuter verbreitete Gerücht, wonach die italienischen Truppen aus China zurückgezogen werden sollen, wird von autorisierten römischen Kreisen als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet.



Soldaten rauchen aufmerkamer, sie genießen den Tabak gründlicher, schon deshalb, weil sie oft nicht wissen, wann sie ihren Vorrat wieder ergänzen können. Da wir uns mit der Herstellung unserer Zigareten sehr viel Mühe geben, glauben wir, unsere Marken gerade den Soldaten besonders empfehlen zu dürfen.

Haus Pennerburg

Wir unterwerfen unsere GÜLDENRING mit Mundstück gern dem Urteil aufmerksamer Raucher; denn wir wissen, dass sie jeder Kritik gewachsen ist; Sie wird nach wie vor in reiner und unveränderter Orient-

Qualität hergestellt; darüber hinaus schützt das Mundstück den Tabak vor nachteiliger Durchfeuchtung, es sorgt also dafür, dass alle Feinheiten ihrer Mischung erhalten bleiben.
* GÜLDENRING MIT MUNDSTÜCK 4 PFG *

Aus aller Welt

Ein slowakisches Dorf eingeeichert

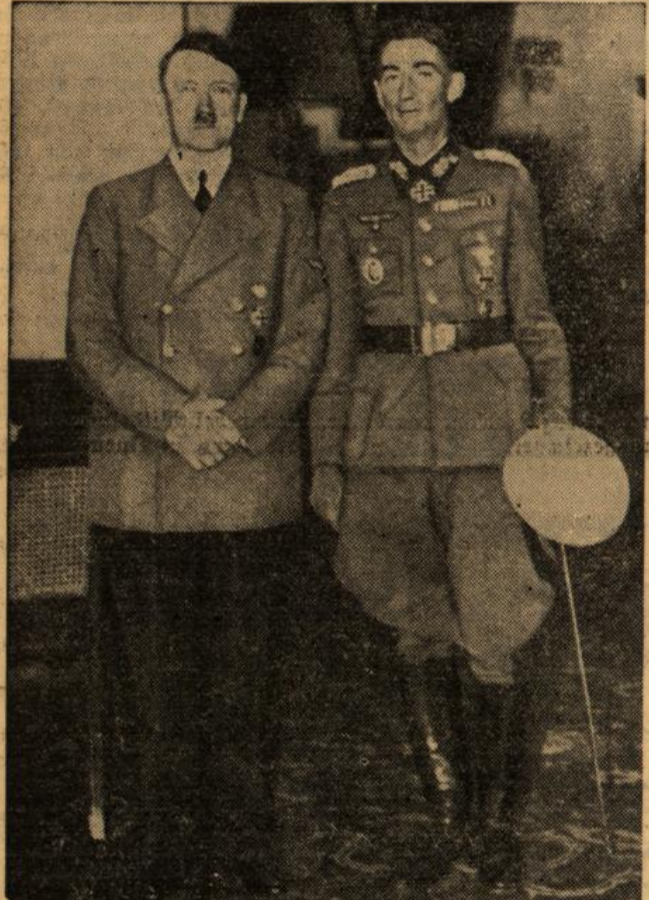
Preßburg.
Die Gemeinde Unterrauschenbach in der Oberzips wurde durch eine Feuersbrunst vollständig vernichtet. Einzig die Kirche und das Schulgebäude konnten gerettet werden, während 50 Gehöfte ein Opfer der Flammen wurden. Der größte Teil des Viehbestandes wurde gleichfalls vernichtet.

Die Nase als Ehehindernis

ab. Rom.
Zwei Jahre lang war ein junges Mädchen aus der Umgebung von Rom mit einem Jüngling verlobt, bis sie sich vor einigen Monaten die Hochzeit entschlossen. Während schon die Vorbereitungen zu dem Fest in vollem Gange waren, zog sich der Bräutigam eine Nasenverletzung zu, durch die er einen Teil seines Gesichtsferserks verlor. Daraufhin löste die Braut kurzerhand das Verlöbnis. Empört darüber, daß er nach seiner Nase und nicht nach seinem Charakter beurteilt wurde, suchte der beleidigte Jüngling mit dem Vorfass, Rache zu nehmen, einen berühmten Chirurgen auf. Als die Operation glänzend gelungen war, stellte er, wie das nach dem italienischen Gesetz möglich war, Schadenersatzansprüche wegen der aufgehobenen Verlobung. Als zur Verhandlung die beiden streitenden Parteien erschienen waren, mußte die ehemalige Braut zu ihrer Ueberraschung die Bestätigung machen, daß die Schönheit ihres verlassenen Bräutigams wieder voll hergestellt war. Sie versuchte nun einzulenkeln und die Lösung der Verlobung rückgängig zu machen. Jetzt „drehte“ ihr aber der Jüngling „eine Nase“ und wies sie mit harten Worten ab. Schließlich bekam die leichtfertige Braut auch noch vom Richter „eine Nase“, die ihr klarmachte, daß nur ein oberflächlicher Mensch sich so äußerlich Grundes wegen das Eheglück aufs Spiel setzte.

Je wärmer das Klima, desto kleiner die Menschen

New York.
Die Universitäten der nordamerikanischen Staaten Kansas, Wisconsin, Nordcarolina und Kentucky haben lobende ausgedehnte Studien beendet, durch die festgestellt werden sollte,



Der Held von Narvik beim Führer

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht überreichte dem heldenmütigen Verteidiger von Narvik, General der Infanterie Dietl, persönlich das ihm verliehene Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Presse-Doffmann (R)

auf welche Einwirkungen es zurückzuführen ist, daß sich die Statur des Durchschnittsamerikaners im letzten Jahrzehnt nicht unbeträchtlich vermindert hat. Die Forschungsarbeiten wurden an 65 000 jungen Leuten vorgenommen, die aus den unterschiedlichsten Berufsgruppen und sozialen Verhältnissen stammten. Es ergab sich, daß die Verminderung der Durchschnittsgröße des Amerikaners nicht auf unzureichende Ernährung zurückzuführen ist, wie vielfach angenommen wurde. Die amerikanischen Gelehrten glauben vielmehr, den Grund in noch nicht ausreichend erforschten Wechselbeziehungen zwischen der Entwicklung des Menschen und der Klimatemperatur suchen zu müssen. Es wurde der Verfaß aufgestellt, daß bei zunehmender Durchschnittswärme eines Landstriches die Statur der Einwohner abnimmt, während sie bei veringertem Durchschnittswärme größer wird. In der Tat ist die Temperatur in den Vereinigten Staaten, wie dies von den meteorologischen Stationen Amerikas bestätigt wurde, im letzten Jahrzehnt ganz allgemein wärmer geworden, so daß sich diese Feststellung mit der Erklärung vom Kleinerwerden der Amerikaner deckt.

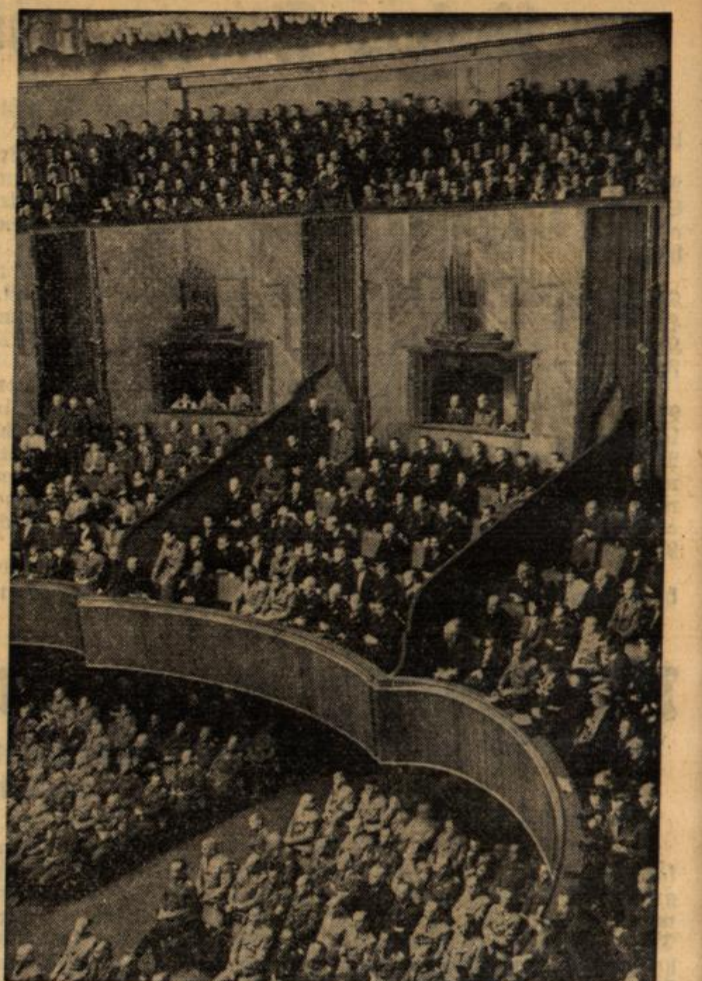
Ein Gelehrter berechnete das Alter der homerischen Helden

Stockholm.
Ein schwedischer Geschichtsgelehrter hat sich erstmals der nicht alltäglichen Aufgabe unterzogen, das Alter der homerischen Helden, von deren Taten und Kriegsabenteuern die Ilias berichtet, genau zu ermitteln. Die Ergebnisse, zu denen er gelangt ist, sind höchst überraschend: In welchem Alter befand sich die schöne Helena, als Paris, herauf von ihrer unvergleichlichen Schönheit, sie entführte? Es gibt da einen von Homer selbst bezeichneten genauen Anhaltspunkt, nämlich das Alter ihrer Schwester Klytemnestra, der Frau Agamemnon, des Königs von Mykene, von dem sie drei Kinder hatte. Eines davon, Iphigenie, war bei Ausbruch des trojanischen Krieges 20 Jahre alt. Demnach dürfte Klytemnestra etwa 40 und ihre Schwester Helena nur unmerklich jünger, also ungefähr in der Vollreife von 39 Jahren gewesen sein, als sie sich von Paris entführen ließ!

Wie alt aber war der Entführer selbst, der schöne Jüngling Paris? Die griechische Mythologie gibt die Antwort. Sie berichtet von der Schönheitskonkurrenz nach der Hochzeit des Königs Peleus mit der Nymphe Thetis. Dabei warf die nicht geladene Eris den berühmten Apfel mit der Aufschrift „Der Schönsten“ in den Saal, und Paris sprach ihn der Göttin Aphrodite zu. Damals war Paris 20 Jahre alt. Der Sohn des Peleus und der Thetis aber war Achilles. Als der trojanische Krieg begann, war Achilles bereits verheiratet und hatte Kinder, so daß sein Alter nach verschiedenen Angaben auf 40 geschätzt werden muß. Es waren somit seit jener Schönheitskonkurrenz 40 Jahre verstrichen, und der „schöne Jüngling Paris“ entführte die 39jährige Helena als — Sechzigjährige!

Geistesgegenwärtige Schauspielerin verhindert Panik

Budapest.
Während einer Vorstellung im Theater von Raab schlug der Blitz ins Theater und zerstückte die Lichtleitung. Das Publikum wurde dadurch in Schrecken versetzt. Es entstand eine Panik, alles stürzte zu den Ausgängen. Die Lage wurde von einer Schauspielerin, der in Ungarn bekannten und beliebtesten Künstlerin Jda Turay, gerettet, die von der Bühne herunterrief: „Meine Damen und Herren, erschrecken Sie nicht, es ist nichts geschehen, nur der Blitz hat ins Theater eingeschlagen. Ich werde singen und Sie unterhalten, bis die



Die weltgeschichtliche Tagung des Großdeutschen Reichstages. Blick auf die Diplomatenloge während der weltgeschichtlichen Rede des Führers vor dem Großdeutschen Reichstag. In der Diplomatenloge der italienische Außenminister Graf Ciano, der der bedeutenden Tagung beizuwohnte. Weltbild (M).

Lichtleitung repariert ist.“ Dieser Appell hatte tatsächlich die beabsichtigte Wirkung, das Publikum klappte der mutigen Künstlerin sogar Beifall, nahm wieder ruhig seine Plätze ein, ließ sich von der Künstlerin vorführen und nach kurzer Zeit konnte die Vorstellung weitergehen.

811 Jäger schossen 48 000 Stück Raubwild ab

Sofia.
Die bulgarische Jägerorganisation hatte ihre Mitglieder zu einem Wettbewerb aufgerufen, eine möglichst große Zahl von Raubwild und Schälkröten abzuschießen. In diesem Wettbewerb beteiligten sich 811 Jäger aus ganz Bulgarien, deren es in kurzer Zeit gelang, 48 000 Stück Raubwild zu erlegen.

VOLKSWIRTSCHAFT

Die kommende Leipziger Messe

An der kommenden Leipziger Herbstmesse, die von etwa 6000 Ausstellern besucht sein wird, nimmt das Ausland in großem Umfange teil. Die von verschiedenen Ländern angemeldet sind Ausstellungen erfordern eine Fläche, die sich gegenüber der Herbstmesse 1940 mehr als verdoppelt hat. Diese Zahlade beweist, welche Rolle der Leipziger Messe bei der Neuordnung der Wirtschaftsverhältnisse aller kontinental-europäischen Länder zukommt. Mit diesem Ergebnis, so stellt das Reichamt fest, wird die kommende Leipziger Herbstmesse die größte Messe sein, die Leipzig bisher erlebt hat, und damit die bei weitem größte Messeveranstaltung der Welt überhaupt.

Verlieferung der deutsch-ungarischen Handelsbeziehungen

Zwischen Deutschland und Ungarn haben in den letzten Wochen in Budapest Verhandlungen über die weitere Gestaltung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern stattgefunden, die auf der deutschen Seite vom Gesandten Grotius und auf ungarischer Seite vom Gesandten von Rudi geführt wurden. Die den Warenverkehr regelnden Abkommen und Vereinbarungen liefen am 31. Juli 1940 ab. Durch die heute unterzeichneten neuen Abkommen und Vereinbarungen wird der Warenverkehr für ein Jahr, nämlich für die Zeit vom 1. August 1940 bis 31. Juli 1941 neu geregelt. Die neuen Vereinbarungen beruhen auf der Grundlage der früheren Verträge eine weitere erhebliche Ausdehnung und Vertiefung der Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern mit sich.

Mittel zur Förderung des landwirtschaftl. Wegebau

Durch einen Rundbrief des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird bekanntgegeben, daß der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt drei Millionen RM. zur Verfügung gestellt worden sind, die als Darlehen zur Förderung des landwirtschaftlichen Wegebau unter besonders günstigen Bedingungen vergeben werden sollen. Der Rundbrief regelt hierzu im einzelnen die Voraussetzungen und das Verfahren.

Erzeugerhöchstpreise für Gemüse und Obst

Ab 17. Juli gelten für das Gebiet der Landesbauernschaft Baden für Obst und Gemüse folgende Erzeugerhöchstpreise:
Gemüse: Spinat 10, Kohlrabi 7, Kopfsalat A über 300 Gramm 6, über 200-300 Gr. 4 Pf. je Stück, unter 200 Gr. 3 Pf., Endviensalat 7 Pf. je Stück, Kohlrabi über 8 Zim. Durdm. 6 Pf. je Stück, über 5-8 Zim. 4 Pf. je Stück, unter 5 Zim. 2 Pf., Kollifloren Größe 1 über 500 Gr. 2 Pf., Größe 2 über 300-500 Gr. 1 Pf., Größe 3 kleiner, 12 Pf. je Stück, Rettiche gebunden A 3-4 Stück Größe 1 2,5-4 Zim. Durdm. 7 Pf. je Bund, Rettiche gebunden B 4 Pf. je Bund, Rettiche große 7 Pf. je Stück, Karotten mit Raub, gebündelt, Pariser, große, nicht unter 20 Millim. Durdm. 10 Stück 8 Pf. je Bund; Blumenkohl Größe 1 (Windelkohl, 18 Zim.) 25 Pf. je Stück, Größe 2 (15 Zim.) 19 Pf. je Stück, Größe 3 und geringere 10 Pf. pro Stück. Blumenkohl beim Verkauf nach Gewicht 15 Pf. Frühwirsling 8 Pf., Frühweißkohl 7 Pf., Rotkohl 12, Winterkohl 14 Pf., Tomaten inländ. 30 Pf., ausländ. 20 Pf., Stangenbohnen 22 Pf., Erb. (je 500 Gr.): Riesen A 25, (sel. schöne, große schwarze 20), Stachelbeeren 16 und 12, Johannisbeeren (schwarz 25, rotbeeren 25, Heidelbeeren (Sammlerpreis) 25, Frühstachelbeeren Größe 1 über 6 Zim. Durdm. 45, über 4-5 Zim. Durdm. und Güteklasse B 25; Frühstachelbeeren (weißer Karapfel und ähnliche Sorten, Güteklasse A 25), A 20, Gelbfrühstachelbeeren (Gürtel, Rotow und ähnl. Sorten) 25 Pf., Frühstachelbeeren 30 Pf.
Die Erzeugerhöchstpreise gelten, soweit nichts anderes angedeutet ist, für Waren der Güteklasse A. Für Waren geringerer Güteklassen ermäßigen sich die Höchstpreise entsprechend der Wertminderung.

Aus der Wirtschaft

Schuldenlandbahn AG., Freiburg i. Br. Bis zum Kriegsausbruch setzten die Reichsbahn und die Süddeutsche eine kürzere Strecke als im Vorjahr, 115 687 (104 147) km, 141 737 (124 603) Fahrpläne, also durchschnittlich 12% mehr als 1938. Nach kurzer Stilllegung wurde der Betrieb der Werdbahn eingeschränkt wieder aufgenommen. Bei einer Gesamteinnahme von 0,207 (0,230) Millionen RM. bleibt ein Verlust von RM. 85 747 (77 350), der sich durch den verminderten Verkehrsbeitrag von 881 781 auf 407 528 RM. erhöht und nun insgesamt auf neue Rechnung vorzutragen werden soll. Demgegenüber betragen u. a. die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Anlagevermögen 0,048 (um.), Zumeisung an Rücklage 0,025 (um.).
Die Rhein-Walder, Tappan und Möbelwarenwerke, Wehr i. B., erzielte im Geschäftsjahr 1939 einen Reingewinn von 199 017 RM. Es wird vorgeschlagen, daraus 5 Prozent Dividende auf das 0,84 Mill. RM. ausmachende Grundkapital auszuschütten und 66 514 RM. auf neue Rechnung vorzutragen. Im Geschäftsbericht wird bemerkt, daß die Umsätze ungefähr auf der Höhe des Vorjahres geblieben, in Teilbereichen noch etwas erhöht werden konnten. Die Möbelstoffabteilung war wiederum gut mit Auslandsaufträgen besetzt.



Der Führer spricht vor dem Großdeutschen Reichstag. Blick in den Reichstagsgebäude während der großen Rede des Führers. Weltbild (M)



Unterredung des Führers mit Graf Ciano. Nach der Unterredung verabschiedet sich Graf Ciano vom Staatsminister Dr. Meißner. Presse-Doffmann (M)



Von Mittag zu Mittag

Sausfrauen!

Zerbrüt nicht die besten Nährwerte der Nahrungsmittel durch ungewöhnliche Zubereitung. Achtet auf folgendes:
 Kocht die Kartoffeln in der Schale.
 Dämpft das Gemüse oder kocht es so kurz als möglich.
 Bewerwert das Koch- und Dampfwasser von Gemüse mit seinen wertvollen Nährwerten zu Soden.
 Gebt dem zubereiteten Gemüse kurz vor dem Essen noch rohes Gemüse feingewiegt zu.
 Haltet das Essen nicht zu lange warm, da es sonst an Wert verliert.
 Ist auch rohes Sauerkraut und rohe Mohrrüben, das ist besonders wertvoll für Kinder.
 Ist zum Frühstück Suppen, Breie, Grützen aus Hafer, Gerste, Weizen, Roggenbrot oder -krut.
 Ist dunkles Brot. Insbesondere Vollkornbrot ist wegen seines Nährwertes mit das gesündeste.
 Beachtet diese Grundregeln! Ihr seht so die Gesundheit eurer Familie und nützt dem ganzen deutschen Volk.

Ein tragisches Geschick

In Nr. 174 der „Badischen Presse“ haben wir eine photographische Aufnahme aus einem Heimatmagazin veröffentlicht, die uns von einem Karlsruher Soldaten zur Verfügung gestellt worden war. Es zeigte drei verwundete Soldaten, die liebevoll von zwei Schwestern betreut worden sind. Wie uns kurz nach der Veröffentlichung mitgeteilt wurde, hat eine Karlsruherlerin der „B. P.“ den einen der drei Verwundeten, nämlich den im Bett liegenden Soldaten, auf dem Wege als ihren Sohn erkannt. Ein tragisches Geschick aber hat es gefügt, daß schon am nächsten Tage bei der Mutter des Soldaten die Trauernachricht eintraf, daß ihr Sohn inzwischen seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Geschichtliche Entwicklung der Kampfmittel zur See

Die bis zum 18. August dauernde Ausstellung, die uns einen Einblick gibt in die geschichtliche Entwicklung der Kampfmittel zur See, erfreute sich bereits am Sonntag eines regen Besuches. Sie wurde am Vormittag von Vertretern der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Stadterwaltung durch den Oberbürgermeister Dr. Hüßler mit einer Ansprache eröffnet, die uns vor Augen stellte, in welcher ungläublich kurzer Zeit sich der gewaltige Aufschwung des deutschen Heeres vollzogen. Es ist einzig und allein das Werk unseres herrlichen Führers Adolf Hitler. Großdeutschland wird eine Weltmacht sein. Daraus ergibt sich die Bedeutung seiner Segeltunna. Die Veranstaltung dieser Ausstellung kann deshalb nur lebhaft begrüßt werden.

Im Namen des Reichsbundes Deutscher Segelung e. V. sprach Pg. Berger, der auch die Führung beim anschließenden Rundgang übernahm.

Die Ausprägung der neuen Zinkmünzen

Nach der Uebersicht des Reichsfinanzministeriums über die Prägungen von Reichsmünzen im Vierteljahr April bis Juni 1940 ist der Bestand an silbernen Zweimarckstücken nochmals um 20 Millionen RM. auf 272 Millionen erhöht worden. Von den inzwischen ungenutzten Reichsmünzen im Werte von 1 RM. waren bis Ende Juni 267 Millionen Reichsmark eingesogen, von den gleichfalls aufgerufenen 50-Pfennigstücken aus Nickel dagegen erst 10 Millionen RM. Die Ausprägung an neuen Aluminium-Fünfundzigern hat weitere Fortschritte gemacht, der Bestand beträgt jetzt rund 75 Millionen RM. Neu aufgenommen wurde in diesem Vierteljahr die Prägung von Zinkmünzen im Werte von 10, 5 und 1 Pfg. An 10-Pfennigstücken aus Zink wurden bisher 9,5 Millionen RM., an 5-Pfennigstücken 5,4 Millionen Reichsmark und an 1-Pfennigstücken 1,8 Millionen RM. ausgeprägt. Auch der Bestand an Kupfermünzen wurde durch weitere Ausprägungen noch etwas erhöht.

Fahrplantaafeln mit mehr „Rot“

Benig bemerkt nach außen hin, haben die laufenden Sommerwochen den großen Fahrplantaafeln in den Bahnhöfen hallen eine etwas lebhaftere Note gebracht. Es handelt sich aber, was gleich bemerkt sei, um eine Erscheinung, ein „Erörten“, das zeitlich begrenzt ist, sich auch in den einzelnen Fällen auf verschiedene Zeitabschnitte bezieht. Das „Rot“, dem die lebhaftere Note zuzuschreiben ist, hat keine Lebensdauer, sondern unterteilt nur eine gewisse Zeit, hinter denen Ferienanlässe und -Ausflüge stehen, also Zeitabschnitte im Verkehrsleben, in denen die Reichsbahn mit einem gewissen Zutrom auch unter den derzeitigen anders gearteten Sommerverhältnissen rechnet. Und um hier vorzuwachen, hat sie, ohne viel Aufhebens darum zu machen, in einem begrenzten Maße in einzelnen Landesteilen, wo sich Notwendigkeiten ergaben, diesen oder jenen Zug für eine gewisse Zeitspanne zum Leben erweckt, gewissermaßen kleine Erinnerungen an die „Saisonzüge“ von ebendem. Die Vernehmungen an Fahrgelegenheiten dieser Art haben auch für den Oberrhein und seine Nord-Südverbindungen mit Berlin, für den Ostwest-

verkehr mit Stuttgart sowie für den Schwarzwald und die Schwarzwaldbahn solche zeitweiligen Züge gebracht, die auf den Fahrplänen auch trotz ihrer beschränkten Lebensdauer in „Rot“ eingestrichelt sind.
 Wann und wie lange diese Züge verkehren, darüber muß man sich unterrichten, weil je nach den Bedürfnissen die Zeiten wechseln und beim einen vielleicht schon auslaufen, während sie beim anderen anfangen.

Neue Sonderpostwertzeichen

Aus Anlaß der Wiedervereinigung des Gebietes von Cuxen-Malmedy mit dem Reich gibt die Deutsche Reichspost zwei Sondermarken zu 6 Pf. und 4 Pf. Aufschlag (grün) und zu 12 Pf. und 8 Pf. Aufschlag (rot) heraus. Die Markenbilder zeigen Ansichten der Städte Cuxen und Malmedy und enthalten außer den Wertangaben die Aufschrift „Cuxen-Malmedy wieder deutsch“. Die Aufschläge fließen dem Kulturfonds des Führers zu. Die Marken werden vom 25. Juli an bei allen Postämtern abgegeben.

Ein Meisterabend froher Unterhaltung

Spitzenleistungen deutscher Kunst im großen Saal der Festhalle

Wie die bisherigen Veranstaltungen der M.S.W. Kraft durch Freude, war auch der Meisterabend froher Unterhaltung am Sonntagabend im großen Saal der Festhalle von großem Erfolge gekrönt. Die Besucher des dicht besetzten Hauses — es war wohl kein Stuhl mehr frei — waren von den einzelnen Darbietungen so begeistert, daß die Festhalle von Beifallsrufen förmlich durchdrungen wurde. Es wäre allerdings auch zu merkwürdig gewesen, wenn die Karlsruher den Spitzenleistungen deutscher Kunst gegenüber kalt geblieben wären. Es waren nämlich die Besten unter den Besten, die in der Vortragsfolge verzeichnet waren. Die beiden „Festordner“ oder „Anleger“, Franz Otto Krüger und Dr. Alexander Geimer, der vom Rechtsprecher zum Sprecher an Alle umgestaltet hat, brachten sich gar keine Mühe geben, um die „bekannt temperamentvollen Landarabensdöner an ihre Pflichten zu Dankesentgehungen anzufeuern. Nebenbei waren beide so witzig und spritzig, daß die „lieben Karlsruher“ schon allein durch ihre Ansprachen in die richtige Stimmung veretzt wurden.

Und nun zu den einzelnen Darbietungen selbst. Schon die erste Nummer der Programmfolge brachte mit Rose und Red ein Tanzpaar auf die nach den neuesten Erzeugnissen der Tanztechnik ausgestattete Bühne, dessen famoser Steppplanz in Verbindung mit exzentrischer Komik vollste

der an diesem Abend sowohl mit älteren als auch ganz neuen musikalischen Werken das Publikum begeisterte. König der Musikanten, zu deutsch Zauberfünftler, ist Wendland. Man hat auf den Karlsruher Kleinfünftlern schon allerlei an Schönen von Zauberfünftlern gesehen, was aber Wendland brachte, das war einfach unbegreiflich. Nicht nur, daß er volle Wollgasel in Luft verwandelte, aus Wasser Wein, Kaffee, Cognac und andere trinkbare Sache machte, er ließ einen Mundfunkapparat, den er an eine elektrische Leitung angeschlossen hatte, in dem gleichen Augenblick, als er diesen mit dem Sender Berlin verbunden hatte, vor den Augen des Publikums mit einem Ruck verschwinden. Und da lag man noch, es gebe keine Hexerei. Nicht minder verblüffende künstlerische Arbeit leistet auch F. Ras, ein Jongleur, für den es scheinbar keine Schwierigkeiten zu geben scheint. Nicht vergessen werden dürfen die beiden Künstler am Flügel sein. Rolf Schickel und Parid Hoffmann, zwei Klaviervirtuosen, die auch den schwierigsten Aufgaben gewachsen sind.

Einen wirkungsvollen Abschluß erhielt die Vortragsfolge, die sich am laufenden Band abrollte, durch das Wiener Wohlmut-Terzett. Es sind zwei weibliche und ein männlicher Strohwänger, deren Komik so überwältigend ist, daß die Besucher des Meisterabends froher Unterhaltung sicher noch auf dem Heimwege nachhaken hatten von den Lachkrämpfen, die das urkomische Terzett hervorgerufen hatte.

Karlsruher Veranstaltungen

Das Badische Staatstheater spielt im Kleinen Theater (Eintracht) täglich um 20 Uhr (außer Montags) das musikalische Lustspiel „Wesau-berndes Bräutlein“ von Ralph Benatzki.

Das Maria spielt ab heute Montag in Regieaufführung den großen Ernst Janning-Film „Der alte und der junge König“, ein Filmholzwort aus den Tagen des großen Preußenkönigs, mit Ernst Janning, Werner Hinz, Carola Höhn, Friedrich Schiller, Georg Alexander.

Die Kammer-Schichtspiele spielen ab heute im Rahmen einer „Horch-Biel-Woche“ den Film „Wo es dich geht“.

Die Kammerschichtspiele zeigen die Mitternacht aus der neuen Terra-Produktion den Film „Welter Hildegarde“. In der Wochenchau die Kriegsbilder der deutschen Propaganda-Kompanien, dazu den interessanten Kulturfilm „Was der Junge erzählt“.

Deutsche Arbeitsfront

Sportamt D.A.F. Heute laufen folgende Kurse: Allgemeine Körperübungen für Körperbehinderte um 20 Uhr im Hochschul-Stadion. — Reisen für Männer und Frauen um 19-20 Uhr, Gottesackerstraße.

Ämliche WHW-Nachrichten

Die Gruppe der M.S.W. Sub IV, Winterstraße 40 (Hüdegebäude), Rogh nicht abgeholt. Arbeitsgemeinschaften werden jeweils in den Dienststunden Dienstag und Freitag von 20-21 Uhr ausgesetzt.



28. Fortsetzung
 Und dann sah sie ihn strahlend an, indes die Tränen über die Waden liefen.
 Du, Werner, ich bin so glücklich, so glücklich, daß ich jauchzen möchte, aufschreien vor Jubel und Seligkeit in all dem namenlosen Glend.
 Werner sah ihre Tränen, sah ihr leuchtendes Gesicht, ihre strahlenden Augen und begriff nicht.
 Du mußt leise sein, Kleines, Beate darf es nicht hören!
 Nein, nein, Beate darf es nicht hören, darf es nicht. Aber du darfst es, du mußt es hören, hineintrinken, daß es immer in dir sei!
 Werner sah sie fragend an.
 Sprichst du es denn nicht, du geleiteter Mann, daß du in mir lebst! Du!
 Ganz nahe wie eine Viehlosung legte sie ihren Mund an sein Ohr und flüster, als hätte sie Angst, daß jemand ihr Geheimnis höre: Wir werden ein Kind haben, ein Kind, ein Kind!
 Werner war es, als müßte nun auch er hinausschreien vor Glück und Seligkeit. Dann umarmte er Hanne mit einer Leidenschaft, in der die ganze Liebe eines Mannes lag und verließ ihr den Mund mit einem langen Kuß, der aussprach, was unaussprechlich ist.
 Am nächsten Tag wollte Hanne die Koffer packen und sich bereit machen zur Abreise. Hundert Gründe brachte sie vor. Beate sagte zu allem:
 „Ausrede! Du bleibst!“
 Hanne drängte und wollte nicht nachgeben.
 „Tu's mir zuliebe, Hanne!“ sagte Beate.
 Hanne trat wieder die Tränen in die Augen.
 Unvermittelt fragte Beate: „Dah Du ihn sehr lieb?“
 Hanne fuhr hoch. Sie war auf dem Stuhl vor Beates Krankenwagen gesessen. Und wurde feuerrot.
 „Ben? Ben hab ich sehr lieb?“ fragte sie, aber es klang verlegen und nicht überzeugend. Sie war eine schlechte Schauspielern.
 Beate versuchte zu lächeln.
 Sie gab keine Antwort.
 Nach einer Weile sagte sie zu Hanne: „Sag' Werner, daß ich ihn nie so geliebt, wie in diesen Stunden!“

„Warum willst Du es ihm nicht selber sagen, Beate?“, fragte Hanne. „Abends, wenn er heimkommt, wenn er wieder bei dir ist? Findest du es nicht komisch, daß ich das sagen soll?“
 „Doch Hanne! Und Du brauchst bestimmt nicht mehr meinetwegen weinen.“
 Unheimliche Stille, beängstigendes Schweigen lastete auf dem Raum.
 „Hanne?“
 „Ja Beate!“
 „Komm mal näher!“
 Hanne setzte sich wieder auf den Stuhl und legte ihren Kopf ganz leicht auf die Hüften von Beates Krankenwagen.
 Beate fuhr lieblosend mit der Rechten über ihr Haar.
 „Meinetwegen, nein... Du dumme Hanne, nicht traurig sein! Jetzt, ja jetzt weiß ich, daß ich bald ganz gesund bin.“
 „Ja Beate, das wirst Du!“
 Hanne sah nicht, wie Beate bitter und resignierend das Gesicht verzog.
 Nach einer kleinen Pause sagte sie:
 „Ach Hanne, warum sind wir traurig? Wir werden leben und wir wollen leben. Spiel mir was vor! Da unten im Koffer sind Schallplatten, leg ein paar auf!“
 Hanne war es zum Beulen zu Mut.
 „Wenn das nicht ein Ende nimmt“, dachte sie, „ich halte das nicht mehr aus.“
 Trotzdem griff sie wie auf Befehl in den Koffer.
 „Was möchtest du gerne hören Beate?“
 „Spiel mir den Delirienwalzer! Ich hör' ihn so gerne.“
 „Dah ihr der Sinn nach einem Walzer steht, wunderlic' ich Hanne.“
 „So ist das Leben“, dachte Beate, „Musik, wenn man lacht, Musik, wenn man weint.“
 Und Hanne legte den Delirienwalzer auf.
 Beide lösten sich aus der Verwirrung der Töne die Akkorde, schwebten als Klänge wie über den Schären hin, wurden zur Harmonie der Walzerweisen und vergingen, wie sie kamen, in der Verwirrung der Töne.
 Beate hatte die Augen geschlossen, als die Melodien verflungen waren. Hanne glaubte sie eingeschlossen und ging auf leisen Sohlen hinaus.
 Als Werner heimkam, fand er Beate gegen ihre Gewohnheit fest schlafend vor.
 „Wie lange schläfst sie schon?“ fragte Werner.
 „Dann trat er näher ans Krankenlager.“
 „Wie ruhig sie schläft!“ sagte Hanne.
 „Es liegt ein feltamer Friede über ihrem Schlaf, ich glaube Hanne, sie wird gesund.“
 „Sie hat es vorhin selbst gesagt.“
 „Selbst gesagt?“

„Ja, sie war so lustig und froh und wollte Musik haben. Den Delirienwalzer hat sie verlangt, aber sie ist eingeschlafen dabei.“
 „Den Delirienwalzer?“
 Erinnerungen standen auf, sprangen auf Werner zu. Aber er sah nicht nur in sein eigenes Herz, er sah in diesen Minuten auch das Herz Beates in seiner ganzen Größe. Was gab diese Frau nicht alles hin, ja selbst ihre Liebe opferte sie auf! Aber Werner sprach nichts von diesen Erinnerungen zu Hanne. Das Gefühl einer Schuld wurde wieder übermächtig in ihm. Er wußte, daß seine Frau seine Liebe zu Hanne ahnte; er wußte sogar, daß sie sich selbst aufopferte und diese Liebe gutließ. Aber mußte es ihr nicht graulich zu Mute sein dabei? Und doch, welche Ruhe, welcher Seelenfrieden lag über ihren Zügen! Sie hatte mit sich aerungen und sich selbst bezwungen. Sie war aus einem kleinen armen Mädchen eine reiche vermögante Frau geworden, die nur sich kannte und ihre Welt. Dann war sie zum Krüppel geschlagen und dann war sie eine andere Frau geworden, eine Frau, die ihn in ihrer grenzenlosen Liebe beschämte.
 Er küßte sie ganz leise auf die Augen. Es war nichts von einem Gefühl der Eifersucht in Hanne. Es war nichts anderes, als sie erwartete.
 „Wir wollen ganz leise sein, um sie nicht zu wecken“, sagte Werner.
 Beate schlug die Augen auf. Sie hatte gefühlt, wie Werner sie küßte.
 Sie sah ihn glücklich und mit strahlenden Augen an.
 „Dah du da bist, ist gut, Werner, ich danke dir.“
 Da küßte er sie auf den Mund.
 Beate schloß fest, als Werner am nächsten Morgen aufstand. Er war leise, um sie nicht zu wecken.
 „Du Werner, ich habe solche Angst in mir“, sagte Hanne. „Schau einmal Beate, so hat sie noch nie geschlafen. So leise, man hört keinen Atemzug.“
 Werner trat näher. Er streichelte ganz leicht mit der Hand ihre Wangen. Und er erschrak. Sie war eisfalt.
 Beate war aus ihrem Schlaf nicht erwacht. Der Tod hatte sie erlöst.
 Hanne weinte, Werner würgte es im Halse. Es war ihm, als müßte er Beate um Verzeihung bitten, als müßte er ihr noch etwas Liebes sagen.
 Lange standen sie hinhin vor Beate. Hanne schluchzte noch immer. Da nahm Werner ihre Hand und drückte sie fest. Und es war wie ein Schwur, ein Schwur, der alles Leben dem Leben gab.
 Draußen begann ein schwüler Sommertag und die Frucht mußte ihrer Reife entgegen.

